

Erfahrungsbericht 2015-2016

Vorbereitung

Zunächst einmal: Wenn ihr euch überlegt, Erasmus zu machen, selbst wenn ihr kleine Zweifel daran habt, macht es! Ich kann es als Erfahrung nur empfehlen und vor allem auch für ein Jahr wegzugehen. Klar, die Vorbereitungen sind nicht ganz einfach, aber es lohnt sich!

Nachdem man von der Uni Göttingen die Zusage bekommen hat, kamen etwa im April/Mai weitere Informationen von der Universität in Bordeaux zur Bewerbung bei der Uni. Man sollte noch einmal einen **Sprachniveau-Nachweis** einholen, einen **online-Bewerbungsbogen** ausfüllen, gedruckt und vom Erasmuskordinator unterschrieben zusammen mit dem Sprachzertifikat und dem "**Contrat Pédagogique**" (ich erinnere mich nicht mehr, ob es noch weitere Unterlagen gab) per POST nach Bordeaux schicken. Beim Ausfüllen des „Contrat Pédagogique“ (in Frankreich reicht das normale Learning Agreement nicht) habt ihr die Wahl ganze Module (=UE mit 15 Credits), die über 11 Wochen gehen und bei denen es vormittags Praktika gibt und nachmittags in einem Block von 4-5 Wochen Vorlesungen stattfinden (in diesem Zeitraum täglich 4-5 Stunden) mit anschließender Klausur am Semesterende, oder nur ein Praktikum (=stage libre mit 6 Credits) über je einen Monat oder nur Vorlesungen (=sous-unité) mit einer entsprechenden Klausur zu machen. Wenn ihr Module wählt, solltet ihr darauf achten, dass ihr nur Module aus EINEM Studienjahr wählen könnt (also zum Beispiel nur aus dem vierten Jahr). Da jedes Modul 11 Wochen dauert, kann man in einem Studienjahr (Anfang September bis Ende Juni) maximal 4 Module belegen. Den Contrat Pédagogique findet ihr auf der Universitäts-Internetseite, die nicht ganz übersichtlich ist (<http://www.u-bordeaux.fr/Admission/Etudiants-etrangers/Programmes-de-mobilite/Programmes-d-echange>). Normalerweise bekommt ihr dann ab Juni/Juli weitere Mails mit Bestätigung eurer Bewerbung und Anweisungen, was ihr alles für die Einschreibung an der Uni vor Ort braucht. Solltet ihr keine Informationen bekommt, ruft einfach bei Camille Cholet (sie war zumindest bis zum Sommer da und ist in Mutterschaftsurlaub gegangen) oder Inchirah Mousset an. Auf E-mails wird nicht besonders schnell, wenn überhaupt, geantwortet.

Für die Einschreibung an der Uni müsst ihr einige Unterlagen ausfüllen oder mitbringen:

- Ein **Formular zum Ausfüllen**, welches ihr per Mail bekommt (sehr schwierig zu verstehen, da es das selbe ist, wie für die Franzosen, aber vieles auf

Erasmusstudierende nicht zutrifft). Ich habe mir dann im Erasmusbüro vor Ort helfen lassen.

- Ein **Impfnachweis**, unter anderem mit einer Tuberkulose-Impfung, von einem Arzt unterschrieben
- **Berufliche Haftpflichtversicherung** (wenn ihr, wie ich, nicht Mitglied in einer ärztlichen Vertretung wie Marburger Bund seid, könnt ihr die Versicherung in Bordeaux bei MACSF für 15€ für ein Jahr abschließen).
- **Krankenversicherung** (hier reicht die europäische Versichertenkarte) + evtl. Krankenrücktransport (wird nicht überprüft).

Keine Sorge, ihr bekommt alle Informationen rechtzeitig zugeschickt, zumindest, wenn es mit eurer Anmeldung keine Probleme gibt.

Anreise

Das Studienjahr beginnt am 01. September, wobei die Uni in Bordeaux für alle Erasmusstudierenden, die Interesse haben, einen Intensivsprachkurs eine Woche vor Studienbeginn anbietet. Am ersten Tag findet ein großer Einstufungstest statt und ihr werdet eurem Niveau entsprechend zugeteilt. Ich kann ihn euch sehr empfehlen, einerseits wegen der Sprache, aber auch um andere Studierende kennenzulernen und, weil es einige Ausflüge, eine Stadtführung und hilfreiche Tipps zum Stadtleben gibt. Von daher solltet ihr eure Anreise am besten 1-2 Wochen früher planen. Ich war schon Anfang August mit dem Zug nach Paris gefahren, wo ich 3 Wochen lang einen Sprachkurs gemacht habe (unabhängig von Erasmus) und bin dann weiter mit dem Zug nach Bordeaux gefahren. Wenn ihr mit dem Zug fahrt, könnt ihr euch die „Carte jeune“ der SNCF für 50€ (12-25 Jahre, ein Jahr lang gültig) besorgen, mit der es, je nach dem wann ihr bucht, Vergünstigungen bis zu 70% auf die Zugtickets gibt.

Bordeaux ist insgesamt nicht sehr gut an Deutschland und besonders nicht an Göttingen angebunden. Mit dem Zug kann man zwar viel Gepäck mitnehmen, aber das Umsteigen und Bahnhofwechsel mit der Metro in Paris sind echt nervig. Es gibt auch Busverbindungen, z.B. von Hannover nach Paris und dann von Paris nach Bordeaux, aber da ist man ganz schön lange unterwegs. Fliegen kann man direkt nur aus München und Berlin, soweit ich weiß (Volotea und Easyjet, sonst auch KLM oder Air France mit Umsteigen von anderen Flughäfen aus, ist aber deutlich teurer). Hin und wieder gibt es auch vergleichsweise günstige

Mitfahrgelegenheiten aus Deutschland nach Bordeaux. Da könnt ihr einfach auf blablacar.fr nachgucken.

Universität

Die Uni in Bordeaux hat ähnlich wie Göttingen mehrere Standorte. Der Mediziner-campus „Carreire“ befindet sich etwas westlich der Innenstadt, ist aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrad gut zu erreichen. Da ihr aber viel Praktika macht, sind vor allem die Krankenhäuser wichtig für euch. Da gibt es das „CHU Pellegrin“, das wahrscheinlich größte Krankenhaus von Bordeaux, direkt am Campus. Dann gibt es noch das „Hôpital Haut-Lévêque“ ziemlich weit im Süden und „Hôpital St-André“ direkt im Zentrum. In welches Krankenhaus ihr müsst, hängt davon ab, welche Fachrichtung ihr macht und wie ihr zugeteilt werdet. Die Franzosen können sich ihre stages je nach ihren Noten aussuchen. Wir Erasmusstudenten werden von Madame Todesco, nun abgelöst von Madame Brieux, zugeteilt. Über euer erstes Praktikum werden ihr per Mail informiert, danach wurden Listen ausgehängt und später war die Einteilung auf der Uniseite im Internet einsehbar.

Wie bereits am Anfang erwähnt, ist das Medizinstudium in Frankreich anders aufgebaut. Im ersten Jahr läuft ein Concours und nur die besten 400 kommen ins zweite Jahr. Das zweite und dritte Jahr sollen recht entspannt und eher theoretisch sein. Ab dem vierten Jahr sind die französischen Studenten sogenannte „externes“ und damit Teil des Krankenhauses. Sie sind dort vormittags im stage, haben Nachtdienste und je nach Station auch Wochenenddienste. Am Ende des sechsten Jahres gibt es einen weiteren Concours (auch ECN genannt), der über den Facharzt (das sind die sogenannten „internes“) entscheidet. Dadurch gibt es viel Druck und Konkurrenz zwischen den Studierenden. Wir Erasmusstudenten sind von den Nachtdiensten ausgenommen, werden aber auch nicht bezahlt für die stages. Es kann jedoch mal sein, dass ihr am Wochenende arbeiten müsst. Das hängt von eurer Station ab.

Ich habe im ersten Semester zwei Module belegt. Das erste war „Cardiovasculaire et thoracique“, wo ich auf die Kardiopädiatrie bei Pr. THAMBO zugeteilt wurde. Zugegeben war es nicht das beste Praktikum, da wir Studenten nicht besonders viel machen durften, aber im Nachhinein war es gut, um in die Sprache reinzukommen, denn im Krankenhaus wird doch etwas anders als auf der Straße gesprochen. Das andere schöne waren die morgendlichen Kurse zu EKG, Röntgenbildern und Fallbeispielen, die für unsere Station und noch ein paar andere angeboten wurden. Als zweites hatte ich „Hépto-Gastro-Entérologie, Endocrinologie,

Métabolisme“ und mein Praktikum bei Pr. BLANC gemacht. Dieses war gut aufgebaut, weil wir verschiedene Abteilungen durchlaufen konnten, von der normalen Station über Tagesklinik, Endoskopie, Sprechstunde bis zur Radiologie. Auf der Station, wie auch bei vielen anderen Praktika, hatte jeder etwa 3 Patienten, um die man sich kümmern musste, d.h. Patienten aufnehmen und untersuchen, die Patientenakte vervollständigen, evtl. Punktionen durchführen, aber auch viel Büroarbeit wie Scheine ausfüllen oder Ergebnisse von früheren Untersuchungen auftreiben. Zwei Mal die Woche kamen unsere beiden Professoren auf die Station und wir mussten unsere Patienten vorstellen. Man darf meist einiges machen als Student, aber man sollte sich trauen, nachzufragen, wenn man mal keine Aufgaben bekommt. Die Franzosen zeigen einem auch ganz gerne mal und helfen, wenn man nicht weiterkommt.

Am Ende des Semesters fanden die Klausuren statt, die auf I-Pads geschrieben werden. Es gab 4 Fälle mit je bis zu 15 abhängigen (!) MC-Fragen, die viel Detailwissen abfragen, aber insgesamt machbar sind. Erasmusstudierende schreiben die gleichen Klausuren wie die Franzosen, mit dem Unterschied, dass wir in einem anderen Raum sitzen und ein Wörterbuch benutzen dürfen. Zum Bestehen reichen 10 von 20 Punkten und die Wiederholungsklausuren finden erst am Ende des Studienjahres im Juli statt.

Noch ein kleiner Hinweis: wenn ihr Module belegt, lasst euch nicht verunsichern, falls ihr von den "Controls contenus" hört. Diese sind für Erasmusstudierende NICHT notwendig.

Ich hatte ursprünglich geplant noch ein drittes Modul zu machen, aber mich dann doch im zweiten Semester für die stages libres entschieden: ORL (Pr. DARROUZET), Neurologie (Pr. Le MASSON), Chirurgie thoracique (Pr. JOUGON), Médecine interne (Pr. MERCIÉ). Wenn man Glück hat, kann man bei chirurgischen Praktika assistieren und nähen! Aber hier sollte man nicht scheu sein und ruhig mal den Operateur ansprechen. Die Stages libres sind insgesamt gut, wenn man Einblick in verschiedene Bereiche bekommen möchte, da man immer zum 1. des Monats wechselt. Dafür ist es aber auch echt kurz, um wirklich etwas über die einzelnen Disziplinen zu lernen. Und da jede Station ein bisschen anders funktioniert, braucht man jedes Mal etwas Eingewöhnungszeit. Meine Praktika gingen bis Ende Mai. Ich bin danach noch 2 Wochen in Bordeaux geblieben und war Mitte Juni wieder zurück in Deutschland, sodass ich noch das HNO-Modul belegen konnte.

Medizinstudenten in Frankreich haben so gut wie keine Ferien, einen Monat im Sommer und zusätzlich 5 Urlaubstage pro Jahr. Die Urlaubstage dürfen die Erasmusstudenten jedoch nicht beantragen. Trotzdem heißt es nicht, dass ihr nie frei habt. Hier ist es stark von der Station

abhängig, sodass man sich in der Regeln auch ein paar Tage oder mal eine Woche frei nehmen kann.

Was die Sprache angeht, wird ganz am Anfang des Jahres ein Französisch-Kurs für Mediziner angeboten (es heißt, er sei VERPFLICHTEND). Er geht eine Woche ganztägig (es gibt 3 Durchläufe) und findet am Campus Victoire statt mit einem klasse Professor Bruno Lemière! Es geht vor allem um Fachvokabular verschiedener Disziplinen und das üben von Patientengesprächen. Bruno Lemière macht nach den Medizinerkursen auch einen normalen semesterbegleitenden Französischkurs, den ich sehr empfehlen kann.

Wenn ihr sonst mal Fragen oder Probleme habt, könnt ihr euch an das „Bureau Vie Étudiante“ wenden. Hier sitzen sehr nette Leute, die euch gerne bei allen alltäglichen und organisatorischen Schwierigkeiten zur Seite stehen und zu Beginn des Semesters eine Infoveranstaltung mit Gratis-Buffer anbieten. Philippe Leicht ist hier die Ansprechperson.

Wohnen

Eine Wohnung in Bordeaux zu finden, ist ähnlich schwierig wie in Göttingen. Gerade zu Semesterbeginn ist es besonders schwer. Über eine Anmeldung beim CROUS kann man ein Zimmer oder Appartement in einem Wohnheim bekommen. Die Anmeldung ist allerdings sehr kompliziert auszufüllen, und oftmals sind die Wohnheime eher außerhalb gelegen oder in keinem besonders guten Zustand oder schlecht ausgestattet. Um nach WGs zu suchen, eignen sich Internetseiten wie leboncoin.fr oder appartager.fr oder lacartedescoloc.fr. Hier am besten anrufen, da auf Mails oder Nachrichten selten geantwortet wird. Ansonsten könnt ihr auch in Facebook-Erasmus-Gruppen Angebote finden, auch wenn hier eher Gesuche gepostet werden.

Ich hatte mich, schon bevor ich nach Bordeaux kam, mit einer anderen Erasmusstudentin bei der Suche zusammengetan. Allerdings konnten wir aus dem Ausland nichts finden bzw. wollten keinen Vertrag unterschreiben, ohne die Wohnung gesehen zu haben. Seid vorsichtig, es gibt viele Betrüger! Überweist niemals Geld, bevor ihr die Wohnung habt! Ich habe dann zu Beginn vorübergehend in einer Residence (*La résidence hôtelière à vocation sociale "La Cour d'Albret"*) in einem kleinen Appartement gewohnt. Man kann dort die Wohnungen von einer Nacht bis zu 2 Monaten lang mieten. Es ist sehr zentral gelegen, aber klein und teuer (600€ pro Monat vergleichbar mit Auberge de jeunesse).

Danach habe ich mit der gleichen Erasmusstudentin vor Ort gesucht und auch eine schöne Wohnung in der Nähe des tollen Marktes „Marché de Capucins“ gefunden. Als Wohnviertel kann ich euch St. Michel/Capucins sehr empfehlen. Es ist zentral und wegen dem Altbau recht günstig (um die 300€). Hier gehören gefühlt alle Wohnungen dem PIERRE MARZAT (0033556666262 ist die Telefonnummer vom Sekretariat). Er vermietet nur an Studenten. Die Wohnungen sind vom Zustand her ok, es gibt hin und wieder mal kleine Probleme, aber man wohnt in guter Gesellschaft, und das ist im Erasmus das wichtigste. Auch St. Croix, Victoire und Chartrons sind nette Viertel. Die Mieten liegen im Schnitt zwischen 300-500€. Ihr könnt aber, wenn ihr einen Mietvertrag habt, das französische Wohngeld CAF beantragen. Es ist etwas nervig und aufwändig, weil sie oftmals die gleichen Unterlagen verlangen und wenn man dort anruft, haben sie doch schon alles da. Ihr solltet dafür eine **internationale Geburtsurkunde** mitbringen oder eure auf Französisch übersetzen lassen. Der Aufwand lohnt sich jedoch: Ihr bekommt in der Regel Wohngeld in Höhe von 80-150€.

Organisatorisches (Konto, Handy, Fortbewegung)

Ich würde euch sehr empfehlen, ein französisches Bankkonto anzulegen. Ihr werdet es brauchen, wenn ihr Verträge abschließt, für einen Handyvertrag, einen Internet- oder Stromvertrag für eure Wohnung, wenn ihr nicht in eine bereits bestehende WG einzieht, oder für verschiedene „Abonnements“. Um ein Konto zu eröffnen, müsst ihr allerdings euren Wohnsitz in Frankreich nachweisen z.B. mit einem Mietvertrag oder einer **attestation de domicile**. Die Bank CIC lockt zu Semesterbeginn mit Konten für Erasmusstudierende. So bin ich auch zu der Bank gekommen, aber war im Nachhinein nicht zufrieden. Wenn es zu Problemen kommt, sind sie sehr unfreundlich. Ich brauchte z. B. Chèques, um mit der Uni zum Snowboarden zu fahren, aber die Bank wollte keine Chèques an Erasmusstudierende geben, obwohl sie es mir beim Abschließen des Kontos sogar angeboten hatten. Meine Mitbewohnerin hatte Schwierigkeiten gehabt, ihren Handyvertrag bei CIC zu kündigen und noch einige Monate nach der Kündigung Rechnungen bekommen. Es gibt mit Sicherheit auch bei anderen Banken Konten für Studierende, die nichts kosten.

Was Handykarten angeht, gibt es in Frankreich fast nur feste Verträge, die aber monatlich kündbar sind. Ich war bei „free“ und kann es weiterempfehlen. Die haben zwei verschiedene Verträge, einen für 2€ und einen für 20€ (beinhaltet Telefon-/SMS-Flat, 50 GB Internet, Flat

auf ausländische Festnetze und kostenloses telefonieren und Internetnutzen im europäischen Ausland), wobei es Vergünstigungen gibt, wenn man auch die Internetbox von free bucht.

Der öffentliche Verkehr funktioniert recht gut in Bordeaux, wobei es hin und wieder Streiks oder Ausfälle gerade bei der Tram gibt, aber man gewöhnt sich mit der Zeit daran. Die Fahrkarte kostet 20€ pro Monat, wenn man einen Jahresvertrag abschließt, sonst 30€ pro Monat. Es gibt auch öffentliche Fahrräder, die man bei einem tbc-Abo für weitere 20€ für das Jahr (!) dazu nutzen kann (man muss ein französisch Bankkonto dafür haben). Überall in der Stadt sind Fahrradstationen mit den sogenannten Vcub verteilt und man kann sie umsonst für je eine halbe Stunde nutzen. Ich fand es eigentlich immer sehr praktisch, weil man dadurch flexibel bleibt. Nur hin und wieder kommt es mal vor, dass eine Station gerade leer ist oder voll, wenn man sein Fahrrad abstellen will. Ihr könnt euch natürlich auch ein eigenes Fahrrad kaufen. Anzeigen findet ihr auf leboncoin.fr oder auf facebook. Die Stadt bietet auch Fahrräder an für eine Kautionsumme von 200€. In der Rue Kléber gibt es einen kleinen Fahrradladen, in dem ein alter Mann Fahrräder repariert und in gutem Zustand verkauft. Bei Problemen bietet er sogar kostenfreie Reparaturen an. Kann ich nur empfehlen.

Leben in Bordeaux

Bordeaux ist eine Klasse Stadt, die SEHR viel zu bieten hat! Ich habe zu keinem Moment bereut, dort hingegangen zu sein. Ich wollte sogar gar nicht mehr weg!

Zum einen organisiert die Uni über das „Bureau Vie Étudiante“ verschiedenste Ausflüge, z.B. zur Weinlese, Stadtbesichtigungen in der Gegend, Fahrten an den Strand, in Freizeitparks oder Hochseilgarten. Es ist sehr günstig, in entspannter Atmosphäre und bietet auch die Gelegenheit, andere Leute kennenzulernen. In Kontakt mit dem Bureau steht auch der Club „Erasmus Mundus“, der von älteren Damen und Herren geleitet wird. Es sind sehr offene Menschen, die Radtouren und Kochkurse mit leckerem Essen für umsonst organisieren.

Dann gibt es ein sehr großes Sportangebot der Uni, für den man einen sogenannten „Sportpass“ für 25€ pro Studienjahr sich zulegen muss, und damit an allen Sportkursen teilnehmen kann. Es ist unübersichtlich, was angeboten wird, und man muss schon selbst danach suchen, aber dafür gibt es Surfen, Schwimmen, Klettern, Kayak, Snowboarden (Wochenenden im Winter), Skifahren, und vieles mehr. Vom Surfen, Klettern und Kayak

werden sogar Ausflüge ins freie organisiert, die zwar zusätzlich kosten, aber vergleichsweise sehr günstig sind. Und die Profs sind klasse!

Die Stadt macht auch viele Veranstaltungen, so z.B. gibt es eine gratis-Stadtführung Anfang Oktober für neue Studenten (Franzosen und internationale) mit Buffet und Begrüßung durch den Bürgermeister. In jedem Viertel gibt es ein „Maison de quartier“, wo ebenfalls verschiedenste Kurse angeboten werden: Tanz, Yoga, Malen, Nähen... leider habe ich das erst im April herausgefunden, aber dennoch den Malkurs im Quartier St. Michel sehr genossen. Das Grand-Théâtre ist ebenfalls eine tolle kulturelle Einrichtung. Konzertkarten gibt es hier für 8€ für Studenten und Abonnements für 10 oder 25€.

Es gibt natürlich haufenweise Bars und tolle Plätze in der Stadt, wo man entspannt sitzen und sich ein Glas Wein oder Bier gönnen kann. Bei gutem Wetter trifft man viele Leute am "Miroir d'eau" am Ufer der Garonne. Clubs gibt es einige am Quai du Paludate. Auch das IBoat ist ein cooler Ort, wo es Ausstellungen und Konzerte gibt. Das Darwin, auf der anderen Seite der Garonne, ist eine alte alternativ umgebaute Kaserne, zu der man auf jeden Fall mal gehen sollte. In der Stadt finden oftmals Flohmärkte, Jahrmärkte, Rummel und Feste statt. Haltet einfach die Augen und Ohren auf und sammelt fleißig Flyer. Wenn ihr gerne Wein trinkt (oder die Vorliebe dort entwickelt), würde ich euch eine Veranstaltung ans Herz legen: "Bordeaux Tasting". Es ist DIE große Verkostung des Jahres. Im Palais de la Bourse kommen über 150 Chateaux mit ihren Weinen, auch Cognac und Champagne gibt es, und für eine Karte von 25€ kann man einen Verkostungskurs mitmachen und so viele Weine probieren, wie man möchte.

Reisen kann man von Bordeaux aus ebenfalls sehr gut. Der Atlantik ist in knapp einer Stunde mit dem Auto, Zug oder mit dem Bus (dauert etwas länger aber ist deutlich günstiger) zu erreichen. Die Weingegend mit St.-Emilion und anderen kleinen Städten ist wunderschön. Das Baskenland im Süden mit Bayonne, Biarritz, San Sebastian und Bilbao sind 2-4 Stunden von Bordeaux weg, genauso wie die Pyrenäen.

Ich will damit sagen, langweilig wird es hier nicht!

Fazit

Wahrscheinlich wird es euch ähnlich wie mir gehen und ihr werdet zu Beginn viel Unsicherheit verspüren. Frankreich ist das Land der vielen Papiere und der Anfang ist nicht

leicht, aber lasst euch nicht entmutigen, wenn mal etwas nicht klappt! Ihr werdet etwas Geduld brauchen und sicherlich auch mal genervt sein von der französischen Administration.

Dennoch ist Erasmus eine unglaubliche Erfahrung und in Bordeaux besonders schön! Lasst euch einfach darauf ein, habt Spaß und genießt diese Zeit!

Ich kann von mir sagen: Es war bisher das beste Jahr meines Lebens!

P.S.: Wenn ihr Fragen habt oder mehr Tipps braucht, meldet euch gerne bei mir ;)